

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Herausgeber:** Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz  
**Band:** 78 (2007)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Neuer Ansatz für Beschäftigung von Menschen mit Behinderung : eine Einladung an die Werkstätten  
**Autor:** Steiner, Barbara  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-805135>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Neuer Ansatz für Beschäftigung von Menschen mit Behinderung

## Eine Einladung an die Werkstätten

■ Barbara Steiner

**Das Luftfahrt-Catering-Unternehmen Gate Gourmet will auf dem Areal des Flughafens Zürich-Kloten Arbeitsplätze schaffen für Menschen mit Behinderung und ist auf der Suche nach einem Projektpartner aus dem Bereich Betreuung.**

Im Gebäude der Firma Gate Gourmet herrscht reger Betrieb: In den verschiedenen Bereichen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit beschäftigt, Mahlzeiten für die Passagiere von Swiss und anderen Fluggesellschaften zuzubereiten, die Trolleys des Kabinenpersonals zu kontrollieren und aufzufüllen, Geschirr und Besteck zu sortieren, abzuwaschen und zu versorgen oder neu zu verpacken und Kissenbezüge für den Transport in die Wäscherei vorzubereiten.

Rund 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilen sich derzeit 630 Vollzeitstellen. Möglicherweise erhalten sie bald Gesellschaft von Arbeitskolleginnen und -kollegen mit Behinderung. Theodor Helfenberger, Abteilungsleiter Innendienste, hat von der Geschäftsleitung von Gate Gourmet den Auftrag erhalten, im Betrieb Möglichkeiten für den Einsatz von Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen zu suchen. Gate Gourmet gehörte früher zur Swissair. Als Folge der Anschläge vom 11. September 2001 und des Niedergangs der Schweizer Airline geriet das Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten. Im Zug der Swissair-Liquidation wurde es

Theodor Helfenberger (rechts) im Gespräch mit Stefan Sutter. Bei Gategourmet sind Kopfbedeckung und textiler Umhang für Besucher aus hygienischen Gründen Vorschrift.

an den Finanzinvestor Texas Pacific Group verkauft; dieser veräusserte seine Anteile im März an Merrill Lynch.

Die Umwälzungen im Fluggeschäft mit grossem Kostendruck und Einsparungen bei den Bordmahlzeiten machten Gate Gourmet in den letzten Jahren zu schaffen. Dies habe sich auch auf das Arbeitsumfeld ausgewirkt: Das Klima sei spürbar kühler geworden, erklärt Helfenberger. Nun habe sich die Lage stabilisiert, und in der neu zusammengesetzten Führungsspitze herrsche die Ansicht, dass nach den «mageren Jahren» soziale Aspekte wieder mehr Gewicht bekommen sollen – dies durchaus auch mit Blick auf die Imagepflege, wie Helfenberger einräumt. Neu bildet Gate Gourmet nun Lehrlinge aus, und zum Mitarbeiterstab sollen künftig auch Menschen mit Behinderung zählen.

### Qualität ist wichtig

Ganz so einfach lässt sich die Absichtserklärung allerdings nicht in die Tat umsetzen. Zwar sind in verschiedenen Arbeitsprozessen bei Gate Gourmet



Abläufe erkennbar, die ausgegliedert und allenfalls Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen übergeben werden könnten. Ein früherer Versuch, bestimmte Tätigkeiten räumlich auszulagern und in einer Behindertenwerkstätte ausführen zu lassen, soll trotz an sich guter Erfahrungen nicht wiederholt werden: «Einerseits ist der Warentransport mit Kosten verbunden, andererseits befinden wie uns hier zolltechnisch gesehen jetzt im Ausland. Das Hin- und Herbewegen von Gütern würde einen zu grossen administrativen und finanziellen Aufwand verursachen», erläutert Helfenberger. Für ihn als Laien sei es fast unmöglich, einzuschätzen, wie geeignet das Umfeld bei Gate Gourmet für die Anstellung von

Menschen mit Behinderung ist. Helfenberger verweist einerseits auf die strengen Sicherheitsvorschriften, die auf dem Flughafenareal gelten, andererseits aber auch auf die hohen Qualitätsansprüche der Kunden von Gate Gourmet und auf die unregelmässigen Arbeitszeiten mit Wochenendeinsätzen. «Auch sich ständig wiederholende Tätigkeiten, die auf den ersten Blick nicht sehr anspruchsvoll aussehen, müssen absolut zuverlässig ausgeführt werden», betont er. Von den Fluggesellschaften würde es beispielsweise nicht akzeptiert, wenn sich statt Messer und Gabel zwei Messer in einem Besteckset befänden oder wenn auf einem Langstreckenflug der Pfefferminztee ausginge, weil vergessen worden sei, Teebeutel nachzufüllen.

Weil das Gebäude von Gate Gourmet grosszügig konzipiert und grundsätzlich rollstuhlgängig ist, kann sich Helfenberger auch vorstellen, Mitarbeitende mit körperlicher Behinderung anzustellen. Auch hier fehle ihm aber das nötige Hintergrundwissen, um die Situation realistisch einschätzen zu können. Nach einem Rundgang bestätigt Stefan Sutter, Leiter des Fachbereichs Erwachsene Menschen mit Behinderung von Curaviva Schweiz, die Einschätzung Helfenbergers: Bei Gate Gourmet gäbe es durchaus Möglichkeiten zur Integration von Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen – vorausgesetzt, ein bestimmtes Mass an Betreuung wäre gewährleistet.

### Neue Modelle

In der Betreuung ortet Helfenberger indes den Hauptknackpunkt des Integrationsvorhabens: Zwar hat Gate Gourmet einen eigenen Sozialdienst. Er betreut Mitarbeitende, die aus unterschiedlichsten Gründen auf Unterstützung angewiesen seien. Darunter gebe es auch Männer und Frauen, die IV-Leistungen beanspruchten, so Helfenberger. Auf die umfassendere Betreuung

von Menschen mit Behinderung im Betrieb sei der Sozialdienst aber nicht ausgerichtet, und eine Ausweitung seiner Tätigkeit sei keine Option. Eine mögliche Lösung für Gate Gourmet sieht Fachmann Stefan Sutter in einem «In-House-Outsourcing». Konkret: Gate Gourmet schliesst mit einem Partner, beispielsweise einer Behindertenwerkstätte, einen Vertrag für die Erbringung bestimmter Leistungen im Gebäude

müsste sich nicht um Einsatzpläne, administrative Belange und dergleichen kümmern.» Die geringere Produktivität pro Arbeitsplatz würde dadurch kompensiert, dass die Stellen von der öffentlichen Hand in ähnlichem Rahmen unterstützt würden wie solche in den traditionellen geschützten Werkstätten. Dass das Modell funktionieren kann, zeigt das Beispiel von First Catering: Die Konkurrenz von

Frühstücksteller stehen zum Verladen in ein Flugzeug bereit.

Fotos: bas



von Gate Gourmet ab. Für die Rekrutierung der Mitarbeitenden, die Betreuung, die Verhandlungen mit der IV und alle administrativen Arbeiten ist dieser Vertragspartner zuständig; er tritt als Arbeitgeber auf, Gate Gourmet erteilt ihm Aufträge. «Auf diese Weise wäre sichergestellt, dass die Mitarbeitenden mit Behinderung von Fachpersonen betreut sind und nicht überfordert werden. Gleichzeitig würde es diese Lösung Menschen mit Behinderung, welche die nötigen Voraussetzungen mit sich bringen, ermöglichen, in einem geschützten Rahmen ausserhalb einer Werkstätte Berufserfahrung zu sammeln und neue soziale Kontakte zu knüpfen. Gate Gourmet wiederum hätte einen Ansprechpartner und

Gate Gourmet beschäftigt via die Firma Notz Produktionen Menschen mit Behinderung und wurde für dieses Engagement mit dem «This-Priis» 2006 ausgezeichnet.

Nach Einschätzung Sutters könnte das «In-House-Outsourcing» den Werkstätten grundsätzlich ein neues Wirkungsfeld eröffnen: «Immer wieder wird betont, wie ernst die Integration Behinderter genommen wird. Damit dies auch wirklich gelingt, sind auch neue Konzepte nötig – beispielsweise für Zweigniederlassungen von Werkstätten in Betrieben des ersten Arbeitsmarkts», meint Sutter. ■

Weitere Informationen: s.sutter@curaviva.ch, thelfenberger@gategourmet.com